

daß es bei einer Heuschreckenplage auch in unserer angeblich aufgeklärten Zeit noch genug fromme Leute geben wird, die darin zum mindesten eine Strafe Gottes sehen. In unseren Breiten treten Heuschreckenzüge gewöhnlich nur in Pausen von vielen Jahrzehnten oder selbst mehreren Jahrhunderten auf, so daß sich auch die bekannten ältesten Leute an nichts Derartiges zu erinnern vermögen, weshalb dann das Ereignis jedesmal als etwas ganz Neues und Unerhörtes betrachtet wird, dem eine besondere Bedeutung innewohnen müsse. Die Geschichte lehrt jedoch, daß es ein Massenauf-treten von Heuschrecken von jeher in Deutschland wie in ganz Mitteleuropa gegeben hat, und daß nur in manchen Jahrhunderten die Heuschreckenzüge häufiger, in anderen seltener waren, so daß wir auch jetzt noch damit rechnen müssen, daß neue Heuschreckenplagen bei uns eintreten können, wenn auch in den letzten 150 Jahren die Verheerungen der Wanderheuschrecke in Mitteleuropa entschieden seltener und geringer geworden sind, als dies früher der Fall war. Welche Ursachen hierfür in Betracht kommen, soll am Schluß noch erörtert werden.

Die ersten sicheren Nachrichten über ein Massenvorkommen von Wanderheuschrecken in Deutschland besitzen wir aus dem Jahre 873. Ueber-einstimmend wird in den Xantener Jahrbüchern, in der Chronik des Abts Regino und in den Jahrbüchern des Klosters Fulda berichtet, daß im August große Mengen Heuschrecken von Osten gekommen seien und alles Grüne verzehrt hätten.

Fortsetzung folgt.

Aus dem Entomologischen Verein von Hamburg-Altona. Kriegserlebnisse in Palästina.

Von

Hermann Bunge, Hamburg, Kaiserlich osmanischer Feldwebel.

Unsere Urlaubszeit war schnell vergangen und am 2. April traten wir unsere Rückreise an. In der Zeit vom 3. bis 10. April hatte ich Gelegenheit, die Gegend von Birsaba und Hebron genauer kennen zu lernen. Der 14. April war wieder ein Reisetag. Auf einem mit Maultieren bespannten Wagen fuhren wir nach Hafir el Autscha, wo ich am 15. April abends eintraf. Diese beiden Tage waren sehr heiß und staubig, und da ich kein Getränk mitgenommen, so hatte ich unter der Hitze schwer zu leiden. Im Lazarett sind 5 deutsche Schwestern tätig, welche über meine Verstärkung der Kolonie sehr erfreut sind. Leider erkrankte die Schwester Brigitte bald an Flecktyphus und starb am 7. Mai. Die Beerdigung mußte ich ausführen, da die Schwestern sie auf christliche Art wünschten. Ich habe, so gut es die dortigen Verhältnisse erlaubten, die Angelegenheit erledigt und die Grabstätte durch ein Grabmal mit Kreuz geschmückt. Die Steine hierzu stammten aus den Ruinen einer byzantinischen, auf einem Berge gelegenen Kirche. In diesen Ruinen ist auch die Schwester beigesetzt worden, da diese Stätte ihr Lieblingsaufenthalt war. Die ganze Gegend ist wüste und wird von Staubstürmen fast täglich heimgesucht. Hierzu kommt noch die Wanzen- und Läuseplage; auch Flöhe, Moskitos und kleine Sandmücken, welche einen besonders nachts peinigen, gibt es reichlich. Endlich ist auch noch das Trinkwasser salzhaltig. In früheren Jahren muß Hafir eine große Stadt gewesen sein, wie man nach den Ruinen, die überall noch sichtbar sind, wohl annehmen kann. Ferner befanden sich hier 5 große Brunnen, welche man im Laufe der letzten Jahre freigelegt hat.

Am 27. April fand die Feier der Thronbesteigung statt; die wenigen Häuser waren mit Bundesflaggen geschmückt. Ein Grammophon spielte deutsche und türkische Weisen. Nachmittags führten Beduinen und arabische Soldaten einen Tanz auf; die Männer sangen und klatschten in die Hände und die Frauen tanzten eine Art Bauchtanz und trillerten dazu. Um 4 Uhr war eine Pause, und die ganze Gesellschaft legte sich vor mein Häuschen. Beim Dunkelwerden wurde ein großes Feuer angezündet, und der Tanz begann von neuem und endete erst den nächsten Morgen gegen 4 Uhr.

Schmetterlinge sind hier selten, hin und wieder kommt einmal ein *Danais*, eine *Pieris* oder eine *Vanessa* vorübergeflogen. Im nahen Wadi an niederen Büschen kommt ein großer Prachtkäfer, recht häufig vor.

Als ich eines Tages meinen Rundgang machte, hörte ich das Knattern von Motoren, und nach kurzer Zeit kamen 6 deutsche Lastautos an, die ersten in der Wüste, welche den Verkehr aufrecht erhalten sollen für die Zukunft. Das war für uns ein freudiges Ereignis; wir bekommen doch nun Gelegenheit, häufiger Post aus der Heimat zu erhalten, auch wurde der Verkehr ein viel lebhafterer.

Der Dienst war hier ein anstrengender, und ich war froh, als ich abgelöst wurde, um am 14. Juni noch etwas südlicher zu ziehen. Auf einer mit Maultieren bespannten Feldbahn fuhren wir früh los und wurden abends 9 Uhr von den Herren Ingenieuren freudig begrüßt und aufgenommen. Hier war ich nun längere Zeit in meinem Fache tätig, Wasser für die Truppen zu erbohren.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Antwort auf die Anfrage des Herrn B. in H. (Nr. 2).

Ausführliche Mitteilungen über die Biologie der Gottesanbeterinnen sind von Dr. Hans Przibram in der Zeitschr. f. wissenschaftl. Insektenbiologie III. 1907 S. 117 und 147 gegeben. Ueber die Zucht sei hier erwähnt, daß die Larven nur bei Temperaturen von über 17° C. ausschlüpfen. Die Larven müssen getrennt werden, da sie sich sonst gegenseitig morden. Die Nahrung muß reichlich sein. Als Futter dienen für die jüngsten Larven Blattläuse, kleine Mücken, Gallwespen (aus den bekannten Schlafäpfeln der Rose in Menge zu bekommen). Etwas größere Tiere nehmen mit Vorliebe Fliegen. Aeltere Tiere fressen fast alle Insekten und deren Larven, nur nicht die übelriechenden Wanzen. Es werden auch vorgehaltene Regenwürmer und in Streifen geschnittenes Fleisch angenommen. Die zum Futter für die ganz jungen Tiere bestimmten Blattläuse werden am besten mit der Pflanze, auf der sie leben, in den Zuchtkasten gebracht, doch muß darauf geachtet werden, daß hierbei keine Spinnen eingeschleppt werden, welche die jungen Larven fressen würden.

Dr. Enslin, Fürth i. B.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Bunge Hermann

Artikel/Article: [Aus dem Entomologischen Verein von Hamburg-Altona. Kriegserlebnisse in Palästina. 31-32](#)